

schreibt: In einem gestern an die Bergarbeiter vertheilten Aufruf, in welchem noch besonders einbringlich zum Streik aufgefodert wird, halten es die Herren Agitatoren für gut, den Arbeitern einzureden, daß von den Bergammlungen und dem von diesen gewählten Komitee kein Weg unberührt gelassen worden ist, um noch eine Verständigung mit den Werksbesitzern zu erzielen. Wir haben bereits gestern nachgewiesen, daß die Arbeiter den einzig gangbaren und ihnen von der Bergbehörde noch ausdrücklich gewiesenen Weg zu dieser Verständigung ohne jeden Grund verschmäht und sich in den, von der überwiegenden Mehrzahl der Arbeiter weder gewünschten noch gewollten, Zustand hineinbringen lassen. Daß die Arbeiter selbst nur ungerne und hauptsächlich nur unter sozialdemokratischem Zwange zum Streik verschritten, beweist am besten die Thatsache, daß auf 5 Werken des Reviers überhaupt kein Mann in den Ausstand getreten ist und die Zahl der Streikenden, trotz aller Hochdruckgestechnik früh nur 15 % der Belegschaft betragen hat. Gestern Abend haben von der auf 4560 Arbeiter sich belaufenden Nachtschicht 1290, d. i. 28,3 %, und heute früh von den 6937 Arbeitern der Frühlingschicht 1674, d. i. 24,1 %, gestreikt.

Zwickau, 15. Februar. Wegen des ausgebrochenen Bergarbeiterausstandes hat das hiesige Polizeiamt das sogenannte Streikpostenstehen verboten, auch betreffs der beachtlichsten Hausagitation auf die Strafbestimmung wegen Hausfriedensbruchs verwiesen, ingleichen die Strafbestimmung in § 153 der Gewerbeordnung in Erinnerung gebracht. Der Verein für bergbauliche Interessen hat gestern Abend in einer Sitzung Stellung zum Streik genommen. Ein Kohlenwerk hat berechnet, daß durch die geforderte Lohnerhöhung und Verkürzung der Arbeitszeit eine jährliche Mehrausgabe von fast 2 Millionen Mark erwachsen würde, was eine bedeutende Vertheuerung der Kohlen mit sich führen müßte. Die Bergarbeiter haben gegenwärtig 10 Stunden Arbeitszeit. Davon gehen jedoch für Ein- und Ausfahrt, Erspausen u. gegen 3 Stunden ab, so daß die eigentliche Arbeitszeit kaum 7 Stunden beträgt.

Zwickau, 15. Februar. Amlich wird gemeldet, von ca. 11,000 Bergarbeitern des Zwickauer Kohlenreviers haben bis heute 1674 Mann die Arbeit eingestellt.

Plauen. Mit einer kleinen Schiefertafel auf dem Rücken, auf deren Rückseite sich eine Adresse befand, kam, wie der „B. A.“ mittheilt, am Sonntag Nachmittag ein 2 1/2 jähriges Mädchen aus Dresden auf dem hiesigen oberen Bahnhofe mütterleichenanlein an. Das Kind war laut Ausschreit auf der Tafel zu einer Familie Kopf in der Hammerstraße in Plauen zu weisen und ist auch dort angelangt. Die Mutter des Kindes hatte sich in Dresden einer Operation zu unterziehen, und der Vater geht auf Arbeit; dies war der Grund, weshalb man das Kind einstweilen zu Verwandten in Plauen in Pflege gegeben hat. Das kleine Mädchen wurde auf dem Bahnhofe mit Kaffee bewirthet und dann den Verwandten zugeschiedt.

Obercrinitz, 13. Februar. Heute früh wurde durch die Ehefrau des Tischlermeisters Albin Wappler der aus Schönheide gebürtige, etwa 43 Jahre alte Tagelöhner Ernst Richard Müller im freien Felde hiesiger Flur todt aufgefunden. Derselbe ist anscheinend erfroren und ist der Spur im Schnee nach zu urtheilen, wahrscheinlich vergangene Nacht von Bärenwalde gekommen, wo er zuletzt gearbeitet haben soll. Ob andere Todesursache vorliegt, wird die ärztliche Untersuchung feststellen.

Bis jetzt ist der Betrieb der sächsischen Staatseisenbahnen von dem Streik der Bergarbeiter nur insofern berührt worden, als dem Rückgang der Kohlentransporte ein vermehrter Aufwand für die theuere Erzfahrbahn gegenübersteht. Obgleich nun die Staatseisenbahnverwaltung auch noch auf einige Wochen mit Kohle genügend versehen ist, so gebietet doch die Vorsicht, Maßnahmen für den Fall einer längeren Dauer des Streiks in den sächsischen Kohlenbezirken ins Auge zu fassen. Es wird deshalb dem nächsten Montag, den 19. d. M. ab eine wesentliche Einschränkung des Personenverkehrs in Aussicht genommen, damit die Aufrechterhaltung des Betriebes überhaupt unter allen Umständen gesichert bleibt. Von der Einschränkung sollen in der Regel die Früh-, Mittags- und Abendzüge nicht betroffen werden. In den nächsten Tagen werden specielle Anordnungen zu erwarten sein.

Vor hundert Jahren.

17. Februar.

(Kochhaus verboten.)

Während Napoleon Bonaparte durch seine Kriegszüge den Glanz Frankreichs nach außen zu erhöhen suchte und damit seine Alleinherrschaft vorbereitete, war er auch im Innern nicht müde, sein Ziel zu erreichen. Wo es anging, wußte er durch Mäße, Verschönerungen und Belohnungen durch seine feils richtige Spekulation auf die Leidenschaften der Menschen, die Franzosen zu gewinnen und auf die neue Ordnung der Dinge vorzubereiten, wo er aber damit nicht erwiderte, ging er mit äußerster Strenge vor. Die Bende und Bretagne waren seit Beginn der französischen Revolution nicht mehr zur Ruhe gekommen; die Emigranten, wie England stachelten die Bewohner fortgesetzt zum Widerstand auf. Nachdem ein Manifest Napoleons allgemeine Amnestie verkündet hatte, legten die meisten Bewohner die Waffen nieder. Nur wenige unruhige Geister, wie Georges Caboudal und Louis de Frotty setzten den Kampf fort und hielten die Gemüther in Aufregung. Nun machte Napoleon kurzen Prozeß, schickte den alten Jacobiner Brune gegen diese Bourbonsisten und die Aufständigen wurden rasch überwältigt. Caboudal entfloh, Frotty ergab sich, wurde aber kriegsgerichtlich verurtheilt und am genannten Tage erschossen.

18. Februar.

Telegraphie vor 100 Jahren (11). Der optische Telegraph, wie er vor hundert Jahren benutzt wurde, bietet in seinen Einzelheiten und in seiner Anwendung sehr viel Interessantes, namentlich dadurch, daß man erkennt, wie mit verhältnismäßig geringen Mitteln Bedeutendes geleistet werden kann. Hier noch einige Notizen: Die Schnelligkeit der Depeschenerweiterung war bewundernswürdig, wenn man bedenkt, daß die auf mechanischem Wege (Bewegung der Balken) gleichsam nach Kettenart übertragene Depesche gegen die Nachrichten doch immerhin eine Menge Stationen passieren mußte (wir würden es heute „untelegraphieren“ nennen). Eine Depesche von Lille nach Paris (40 Std. Entfernung) brauchte nur 2 Minuten, aus Straßburg (120 Std.) 4 Min. 52 Sec., aus Brest (180 Std.) 6 Min. 50 Sec. In Deutschland fand der optische Telegraph nur langsam und durchaus nicht allgemeyn Eingang; um 1-00 waren die politischen Verhältnisse der Einführung nicht eben günstig; indes befanden sich in Süddeutschland (Frankfurt a. M.) bereits mehrere Linien um diese Zeit. (Breußen folgte mit der Staatslinie Berlin-König viel später, die Depesche lief 10 Minuten). So sinnreich der optische Telegraph war und so sehr er angestaunt wurde, er hatte einen schweren Mangel: er konnte weder zur Nachtzeit, noch bei Regen oder Nebel, wenn dieser auch nur zwischen zwei Stationen erschien, gedraucht werden. So weisen denn ziemlich oft die Depesch-Nachrichten die Notiz mitten im interessantesten Theile auf: einfallender dichter Nebel macht die Fortsetzung nicht mehr erkennbar.

19. Februar.

Etwas vom Transportwesen 1800. Daß die Beförderung der Güter, wenn nicht gerade zu Wasser, durch Frachthühner geschah, ist bekannt, ebenso daß es auf die verschiedensten Umstände auf Wind und Wetter, Straßen zc. ankam, wann man in den Besitz des Gutes gelangte. Wie es aber mit der Sicherheit in Beförderung der Güter bestellt war, erhellt aus der Belan-machung eines fünfzigjährigen Mannes in Götting, Chr. W. Dürfeldt. Dieser wendet sich an das launmännliche Publikum und betont, die schädliche Gewohnheit der Fuhrleute, Kaufmannsgüter an einen Zwischenort auf ihrer Reise abzuladen und solche anderen Fuhrleuten, Abladern oder „Bliechern“ zur Weiterbeförderung zu übergeben; da diese viel Jant, Kerger, Streit und Nachtheil verursachende Sitte namentlich im Gelehrten eingegriffen sei, empfiehlt sich der genannte Herr als sicherer Speculant und bittet die Güter direkt bis Götting an ihn zu senden, von wo aus er für sichere Weiterbeförderung Sorge tragen werde. — Es klingt wie ein Märchen aus vergangener Zeit in unsere Postpöbel, Fracht-, Eil-, Eil- und Sammelgut-Zeit.

Im Reich der Töne.

Novelle von F. v. d. C. H. n.

(Schluß.)

6.

Ein Jahr war vergangen und das erste Viertel des zweiten, während Wanda die Schülerin des ersten Meisters der Geige gewesen war. Sie hatte in dieser Zeit vollständig zurückgezogen gelebt, jeder Gesellschaft entlagt und jede Stunde des Tages außer den nothwendigen Speisestunden und einem Spaziergange sich ihrem Studium hingeeben.

Es war, als hätte Wandas Natur seit jeher auf diese Zeit der Vertiefung in ihre Arbeit gewartet; wie der lebende Wanderer auf den Becher Weines wartet, um ihn bis auf den letzten Tropfen zu leeren und seinen einzigen Gewinn zu verlieren, so durstig sog sie die Belehrung ein, und die unermüdete Anstrengung war ihr nicht als eine Stillung ihres Hungers nach Vollendung in ihrer Kunst.

Die treue Tante Resti hielt die Vereinsamung, die sie hierdurch traf, geduldig aus und warnte nur zuweilen, daß Wanda ihrer Gesundheit nicht zu viel zumuthen möge.

„Ach, laß mich nur, Tanten, ich muß! Ich halte es aus, ich bin ja glücklich. Weißt Du, Tanten, daß ich jetzt oft ein überströmendes Mitleid mit meinem ganzen Geschlecht empfinde?“

„Aber warum denn?“ fragte Tante Resti verwundert.

„Nun, weil es viele, viele geben mag, die wie ich den Ruf empfinden, der Kunst oder einer anderen hohen Aufgabe, der Arbeit, der Wissenschaft ihr Leben zu weihen, und die nicht frei sind, es zu thun wie ich, ihren verheerenden Durst nicht stillen können, sondern unter dem Druck unserer staatlichen, gesellschaftlichen oder privaten Einrichtungen schwächen und verkümmern, vergehen, dahinwelken müssen, ohne zur Entwicklung ihres inneren Menschen zu gelangen.“

Zu Ende des Oktober trat Wanda zum ersten Mal in einem von Künstlern ersten Ranges arrangirten Concert auf. Die Kreise der kunstfertigen Welt sahen ihrem Debüt mit großer Spannung entgegen, denn trotz ihrer Zurückgezogenheit, oder vielleicht gerade wegen derselben, war ihr Name längst in aller Munde.

Unbefangen und von keiner Kritik ihrer Person in ihrer elementaren Hingebung an die Kunst, an die hohe, einzige, für die sie einst mit Herbert zusammen sich begeistert hatte, beinträchtigt, trat Wanda vor das erwartungsvolle, der ganzen großen Saal bis auf das letzte Stiehlplättchen füllende Publikum und verneigte sich, ihre Geige in der Hand, mit freiem Anstande. Die schlanke Gestalt im schwarzen, rötlich-gelben Rosen garnirten Damastkleid, das ausdrucksvolle Gesicht mit dem ersten anziehenden Lächeln und in den großen schwarzblauen Augen machte sichtlich einen vortheilhaften Eindruck. Die Theilnahme stieg; man harrete mit Ungeduld auf den ersten Bogenstrich, und schon nach der ersten Piece war der großartige Erfolg entschieden, den man seit lange erlebt hatte.

In einer der vordersten Seitenlogen saß eine Gruppe von älteren, modisch gekleideten Herren.

„Nun also, es freut mich, daß ich Euch nicht zu viel gesagt habe,“ bemerkte einer der Bonvivants. „Ihr wolltet mir nicht glauben, nun seht Ihr's ja selbst.“

„So was findet man auch zu selten,“ antwortete ein Anderer; und ein dritter fiel ein: „Na, wartet nur erst ab, wie lange der Zauber dauert. Wenn sie erst ordentlich in das Leben hineinkommt, wird es ihr nicht anders gehen als Allen. Ihr seht wohl noch alle Erfahrung.“

„Offen gesagt,“ nahm ein vierter, zu dem ersten gewendet, das Wort, „wenn sie diese frische Rose schon lange und näher kennen, wie Sie sich rühmen, Respekt, so begreife ich nicht, wie Sie sich so haben entgehen lassen können.“

Graf Respektrott ludte lässig die etwas eingeklinkten Schuftern. „Ich war ein Freund ihres Mannes, das sagte ich Ihnen ja. Nachher“ — er lächelte faunisch — „hätte ich sie wohl haben können, wollte mich aber nicht binden, voilà tout. Nun, wir werden sie ja nachher sehen!“

Etwas tiefer im Saale auf verborgenen Seitenplätzen saßen zwei junge Männer; der eine von kräftiger, männlicher Schönheit, der andere mit einem zarten, durchgeistigten Gesicht. Es war eben wieder ein Vortrag der Concertgeberin zu Ende, als dieser letztere zu dem ersteren mit einem herzlichen Lächeln sagte: „Zweimal habe ich Dich schon angedreht, Fritz, aber Du scheinst der Welt entrückt zu sein, denn Du hörst mich ja nicht. Willst Du jetzt nicht einmal Deine Augen von Frau Wanda auf mich richten? Es ist zwar viel verlangt, allein in betracht meiner wichtigen Frage —“

Der Angeredete legte seine Hand auf des Anderen Arm. „Verzeih, Wilhelm, ja ich war entrückt, und kannst Du mir's verdenken? Sie hat ihr Schicksal erfüllt, als ein Stern schwebt sie hoch über uns; aber ich, ich muß ihr nahe sein, sie darf mich nicht entweichen. Doch Du hast recht, wir wollen schleunigst die Blumen bestellen, damit wir nicht hinter anderen zurückbleiben. Die schönsten soll sie von mir haben und nicht vom einem beliebigen Laffen. Wir hohlen sie selbst, komm!“

Wanda hatte kaum den letzten Strich gethan, als, noch ehe sie den Bogen absetzte, ein großer Vorbeerkranz vor ihre Füße flo. Sie sah sich suchend um, indem sie ihn aufhob, und den Spender, der sich in ihre Nähe gedrängt hatte, erblickend, erglühete sie vor seltsamem Schreck und drückte den Kranz mit einer raschen Bewegung an ihre Brust. Dem ersten Kranz folgte ein wahrer Blumenregen; Sträuße und Kränze thürmten sich um Wanda zu einem Wall einziger Art, in dem sie wie eine Gefangene des Glückes, lächelnd, strahlend, grüßend und dankend stand. Sie raffte noch einige Blumen auf, ohne eine davon an die Brust zu drücken, wo sie noch immer den Vorbeerkranz hielt, und zog sich unter donnerndem Beifallruf zurück.

„Nun zu ihr!“

Von Graf Wilhelm geführt, gelangte Klemens in das Zimmer, in welchem die Künstler sich während der Pausen aufhielten. Dort fanden sie Wanda schon von einer Gruppe von Herren umringt, gegen deren Zudringlichkeit sie eine stolz abwehrende Haltung einnahm. Zu peinlichem Schrecken sah Wilhelm, daß es sein Vater war, der vor Wanda in einer Stellung vertraulicher Annäherung stand, vor der die junge Frau verlegt zurückwich.

„Aber im Ernst, meine gnädige Frau,“ hörte er einen der anderen Aufdringlichen sagen, „Sie sollten nicht so spröde sein. Erzeigen Sie uns doch die Ehre, an unserem kleinen freundschaftlichen Souper theilzunehmen; es kommen noch einige andere interessante Damen; Sie sollen durchaus nicht mit uns allein vorlieb nehmen. Ich hoffe, der Champagner wird Sie nach der kolossalen Anstrengung erquicken.“

„Und beleben,“ fiel Respektrott mit hämischem Lächeln ein. „Meine Gnädigste, vergessen Sie doch nicht, daß ich Ihr väterlicher Freund bin, und da Sie sich doch nun einmal auf die freie Weltbühne gewagt haben —“

„O Vater, Vater!“ Graf Wilhelm war rasch heranzutreten und zog ihn fort. „Was thust Du! O mein Gott, eine schug-

lose Frau! Meine Herren.“ wandte er sich an die übrigen. „Sie sehen, daß Sie hier überflüssig sind. Frau von Laver steht unter meinem und meines Freundes Schutz von diesem Moment an. Haben Sie die Güte, sie nicht mehr zu belästigen!“

„Ah, der junge Mentor!“ sagte einer der Herren, sein Monocle ins Auge stemmend und Wilhelm unterschämt anstarrend. „Seines Vaters Vater, hababa, auf Ehre, i. s. b. a.“

Wilhelm erröthete vor Scham und Jora, rüchmte es aber, ein Wort zu antworten, und wies stumm nur auf Wanda und Klemens, die mit verschlungenen Händen und einer in des andern Anschauen verloren, dastanden. Da begriffen sie, daß es Zeit für sie sei zu verschwinden, und in zwei Minuten war das Paar allein. Sie schredten auf aus ihrer Verunkenheit, aber das glückselige Lächeln blieb auf ihren Gesichtern.

„Laß uns nach Hause,“ sagte Wanda, „Tante Resti wird schon längst auf uns warten.“

Zu Hause im traulichen Gemach lagen sie einander in den Armen, und Tante Resti stand vor Glück weinend daneben.

„Das Ziel ist erreicht,“ rief Wanda freudestrahlend, „und Dein Kranz war der erste Vorbeerkranz, der mich gekrönt hat. Für alle Zeiten soll er das Symbol unseres Hauses, unserer Liebe und unseres Ruhmes bleiben! Ich danke Dir für dies sichtbare Zeichen dafür, daß Du der erste in meinem Herzen wie in meinem Leben bist, mein Geliebter, und daß meine Kunst den gleichen Werth für Dich hat wie für mich.“

„Ich kann an mein Glück noch kaum glauben,“ erwiderte Klemens mit heißen Wangen. „Eins sage mir, süße Wanda, seit wann hast Du mich lieb gehabt?“

„Bom ersten Augenblick an, da ich Dich sah; ich wußte es nur nicht.“

„Und wenn Du es gewußt hättest, würdest Du dann doch auf Deiner Ausbildung bestanden haben?“

„Ja,“ antwortete Wanda frei, „weil ich die Ueberzeugung tief im Herzen hege, daß ich mir die volle Entwicklung meiner Persönlichkeit schuldig bin, wie jeder Mensch sie sich schuldig ist, und weil ich kraft ihrer meinem Manne viel mehr werth sein muß denn als halbes, geistig unreifes Wesen. Oder bist Du nicht meiner Meinung?“

„Ich bin es,“ sagte Klemens, sie voll heißer Zärtlichkeit in seine Arme schließend. „Wir bieten uns gegenseitig das gleiche: wie glücklich sind wir, wie glücklich werden wir bleiben!“

Tante Resti kam wieder heranzetrippelt. „Vergeßt nur über allem Glück nicht die Wirklichkeit, Kinder; der Tisch ist gedeckt, und Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen!“

„Ach, Tante Resti!“ — Klemens zog sie mit in die Umarmung — „jetzt essen und trinken? Aber wenn Sie es wünschen, so wollen wir es thun, nicht wahr, Wanda?“

„Wir müssen doch anstoßen,“ sagte Tante Resti und schob ihnen die Gläser hin; „ich wollte auch gern eine Rede halten, wenn ich es nur könnte! Aber ich kann nur sagen: Möge Euer ganzes Leben ein Sonnenchein sein, hell durch den Geist in Euren Köpfen, warm durch die Liebe in Euren Herzen!“

Gerührt stießen sie an und dankten für den sinnigen Trinkspruch, da tönte in das Klängen der Gläser die Thürglöde. Graf Wilhelm schickte in Riesenforden Wandas Blumentropfen und als sein Brautgeschenk zwei große schöne Vasen dazu.

„O, ein edler Mensch!“ rief Wanda. „Welch unschätzbare Gewinn ist ein solcher Freund für das ganze Leben!“

Sie wühlte in den Blumen und nahm einige der schönsten heraus. „Die sind für ein Grab bestimmt,“ sagte sie wehmüthig, „für ein zu frühes Grab. Ihm gebührt rechtmäßig der größte Theil dieser Spenden, denn ihm verdanke ich die erste Erkenntnis meines Talents.“

„Wir beide wollen Sie ihm bringen,“ flüsterte ihr Klemens zu, „nicht wahr, mein süßes Lieb? Sein Andenken soll für immer bei uns in Ehren bleiben.“

Vermischte Nachrichten.

Auf höchst unangenehme Weise wurde in der Vorwoche ein junger Mann in Wien in seinem Carnavalsvergnügen gestört. Herr U. hatte zu Beginn des Winters seinen äußeren Menschen aufzufrischen lassen, indem er sich einen neuen Winterrock ankaufte. Trozdem der junge Mann das Kleidungsstück täglich am Körper hatte, verzag er ganz den Schneider, der es gefertigt hatte und die hundert Kronen, welche er dem Schneider schuldig geblieben war. Mahnungen und Klagen des Schneiders blieben erfolglos, und so erwirkte der Schneider die Bornahme der Leibespfändung gegen seinen käunigen Schuloner. Auf dem letzten Maskenballe im „Hotel Baperrischer Hof“ war Herr U. als Gast anwesend. Er unterhielt sich inmitten des frohen Maskentreibens dortrefflich und am Arme eines niedlichen Bébés trat er zur Quadrille an. Längere Zeit hatte das Paar kein Gegenüber, bis sich zwei Herren einfanden. Die Musik fiel ein, der Tanz begann. Während des Tanzes flüsterte einer der Herren dem jungen Manne zu: „Ich bin Sollicitator, meine „Dame“ ist ein Amtsdienner; wir kommen in Angelegenheit des Schneiders K.“ Herr U. wechselte die Farbe, während es besser gewesen wäre, wenn er einen Hundertler hätte wechseln können. Seine Tänzerin fragte ihn besorgt, ob er denn unwohl sei. „Die zwei Herren als Gegenüber verwirren mich,“ sagte er und trat aus der Colonne aus. Auch das Gegenpaar hörte auf zu tanzen, die beiden Herren nahmen Herrn U. in die Mitte und führten ihn in das Inspektionszimmer. Dort nahmen sie ihm vierzig Kronen ab, die er in baarem Gelde bei sich hatte. Doch dieses genügte nicht zur Dedung der Schuld, auch die Uhr mußte der junge Mann hergeben. Nun galt es noch die Kosten der Pfändungskommission einzutreiben, als deren Dedung ein goldener Ring angenommen wurde. Der junge Mann will nie mehr Quadrille tanzen!

Ein delikater Sonntagsbraten. In einer Gemartung des Odenwaldes waren, angeblich durch Mäusevergiftungen auf dem Felde, zahlreiche Hasen eingezangen. Der Jagdpächter wollte sich Gewißheit über die Ursache des Hasensterbens verschaffen und schickte einen im Felde eben eingezangenen Hasen an einen befreundeten Thierarzt zur Section. Der Hase wurde nach der Post gesandt und dem Sohne, der dies besorgte, auch ein Begleitschreiben zur Beförderung in den Briefkasten mitgegeben. Der Junge nahm den Brief, verzag aber, ihn in den Kasten zu stecken. Der Hase langte auch richtig am Ziele an. Erst einige Tage später bemerkte der Junge zu seinem Schrecken, daß er den Brief nicht aufgegeben, und warf ihn nun, um sich eine Tracht Prügel zu ersparen, ohne dem Vater etwas zu sagen, in den Kasten. Am selben Tage aber erhielt der Jagdpächter von dem Thierarzt einen Brief, der jedoch nicht einen Sectionsbefund, sondern Dankesäußerungen enthielt. Der Jagdpächter erschrad sehr, da er annahm, der Brief sei auf der Post verloren gegangen, und hielt es nun für angezeigt, den Thierarzt nicht über die Todesart des Hasen aufzuklären. Inzwischen kam aber der von dem Jungen verspätet aufgekommene Brief in die Hände des Thierarztes. Dieser war zuerst darob sehr verlegen, sagte

aber da den Daklich den BezahluerkundigPfarrerefen gegberühige

Eiche, d. Holzveraus dem messer u. von ein auf 174

so spät begriffen meine L

WeHoKön

Cempfie

JuJu

M M M M M M

F

J

troffen der Fischen Turne Hilse

D

in f. ste und ben

C

Fr gesucht.

aber dann die Situation von der beideren Seite auf, zumal er den Haken gar nicht verzeht hatte. Der Ortspfarrer hatte nämlich den Haken bei dem Thierarzt am Fenster gesehen und gegen Bezahlung von drei Mark eingehandelt. Mit einiger Besorgnis erkundigte sich nun der Thierarzt nach dem Befinden des Herrn Pfarrers. Dieser versicherte, daß er noch nie einen feisteren Haken gegessen habe, und gab über seinen Gesundheitszustand die beruhigendsten Versicherungen.

— Des Speffarts theuerste Eide. Die theuerste Eide, die je im Speffart verkauft wurde, kam bei der letzten Holzverfeigerung in Lohr a. M. zum Verkauf. Sie stammte aus dem Distrikt Rohrbrunn, war 14,80 m lang bei 71 cm Durchmesser u. 6,80 cbm Inhalt. Dieser Prachtstamm wurde um 1025 M. von einer Münchener Firma erworben. Der Kubikmeter kommt auf 174 M. zu stehen.

— Immer zeitgemäß. A.: „Wo wollen sie noch hin, so spät in der Nacht?“ — B.: „Ich bin auf der Wohnungssuche begriffen!“ — A.: „Mitten in der Nacht?“ — B.: „Ja doch, meine Wohnung suche ich!“

Wer Seide braucht verlange Muster von der
Hohensteiner Seidenweberei Lotze,
 Hohenstein-Ernstthal, Sa.
 Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.
 Königlich, Grossherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.
 Specialität: **Braultkleider.**
 Musterlinger: **Hulda Meinel, Eibenstock.**

Kalt, warm oder kochend kann Raaf's Pyramiden-Klang-Stärke mit gleich gutem Erfolg verwendet werden. Ueberall vorräthig in Paketen zu 10, 20 und 50 Pf.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock
 vom 11. bis 17. Februar 1900.

Ausgeboren: 10) Max Alban Heymann, Maschinenführer hier, ehel. S. des Friedrich August Heymann, Maschinenführer hier und Lina Frieda Ungethüm hier, ehel. Z. des Gustav Hermann Ungethüm, Zimmermann hier. 11) Ernst Emil Flach, Maschinenführer hier, ehel. S. des Max Emil Flach, Maschinenführer hier und Anna Hedwig Schmidt hier, ehel. Z. des Emil Bernhard Schmidt, Maschinenführers hier. 12) Wilhelm Gustav Gläß, Maschinenführer hier, ehel. S. des Moriz Gustav Gläß, Klempner hier und Frieda Johanna Unger hier, ehel. Z. des Gustav Friedrich Unger, Maschinenführers hier. 13) Theodor Friedrich Schubart, anst. B. und Buchbindermeister hier, ehel. S. des weil. Heinrich Theodor Schubart, anst. B. und Buchbindermeisters hier und Hedwig Helene Veitmer hier, ehel. Z. des Eduard Albin Veitmer, anst. B. und Stickermeister hier.

Getauft: 32) Emma Emilie Lisa Gertrud Winkler. 33) Hans Billy Günzel. 34) Helene Paula Kuerzwald. 35) Curt Billy Bartisch. 36) Hildegard Gertha Reichner. 37) Lisa Elzriede Unger, unehel. 38) Ida Martha Betzel. 39) Johanne Ida Heymann.

Begraben: 17) Christiane Gottliebe Seidel geb. Postler, Ehefrau des Gottlieb Ernst Seidel, Klempners hier, 83 J. 9 M. 21 T. 18) Erich Emil, ehel. S. des Gustav Emil Keller, Fabrikarbeiter hier, 2 M. 9 T. 19) August Ernst Gerischer, Schuhmachermeister hier, ein Wittwer, 63 J. 8 M. 1 T. 20) Anna Brandt geb. Reichner, Ehefrau des August Ernst Brandt, Decomons hier, 56 J. 1 M. 6 T. 21) August Ferdinand Hiltner, Privatier hier, ein Wittwer, 76 J. 2 M. 12 T. 22) Hedwig Minna, ehel. Z. des Gustav Emil Stenmiller, Handarbeiter hier, 3 M. 14 T. 23) Frieda Helene, ehel. Z. des Max Emil Rehnert, Buchbinder hier, 2 M. 29 T.

Am Sonntage Sexagesimä.

Vorm. Predigtzeit: 2. Sam. 12, 1-7. Herr Pfarrer Ge-

bauer. Die Beichtrede hält Herr Dirc. Rudolph. Nachm. 5 Uhr: Predigtzeit: 2. Cor. 11, 21-31. Herr Dirc. Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Sexagesimä, (Sonntag, den 18. Februar 1900.)
 Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Gartenstein. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diakon Wolf. Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde. Herr Diakon Wolf.
 Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Gartenstein.

Chemnitzer Marktpreise

am 14. Februar 1900.

Weizen, fremde Sorten	8 Mt. 15 Pf. bis 8 Mt. 75 Pf. pro 50 Kilo
sächsischer	7 * 10 * 7 * 40 * *
niederl. sächs.	7 * 40 * 7 * 65 * *
preussischer	7 * 40 * 7 * 65 * *
hiesiger	6 * 95 * 7 * 15 * *
fremder	7 * 80 * 7 * 90 * *
Baugerste, fremde	8 * - * 9 * - * *
sächsischer	7 * 50 * 8 * - * *
Futtergerste	6 * 50 * 7 * 25 * *
Hafer, sächsischer	6 * 60 * 7 * 20 * *
preussischer	6 * 60 * 7 * 20 * *
Rohgerste	9 * - * 10 * - * *
Roh- u. Futtererbsen	7 * 25 * 8 * - * *
Hen	3 * 40 * 4 * 40 * *
Stroh	2 * 40 * 2 * 80 * *
Kartoffeln	2 * 50 * 2 * 75 * *
Butter	2 * 40 * 2 * 70 * 1 *

Preismitteln der Preis-
 bulletin-Büchse zu Chemnitz
 bei Wänschke n. 10,000 kg.

Chemnitzer Bank-Verein, Aue am Bahnhof

mit Kassenstellen in Eibenstock und Kirchberg i. Sa.

empfehlen sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art. Verzinsung von Spareinlagen, wie überhaupt zur Beforgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Coulaute Bedingungen.

Braut-Ausstattungen.

Julius Köhler Nachfolger haben vom 1. Januar ab ihre Normal-Ausstattungen für die kommende Saison fertig ausgestellt und werden dieselben in Bezug auf Ausführung und auffallend billige Preise berechtigtes Aufsehen erregen.

Julius Köhler Nachfolger's umfangreiches Lager von über 100 Musterzimmer wird von Fachleuten zu den grössten Etablissements Deutschlands gezählt und ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Die Besichtigung ist auch Nicht-Käufern gestattet.

Normal-Wohnungs-Einrichtungen sind wie folgt auf Lager aufgestellt zu sehen.

- Möbeleinrichtungen, complet, Wohn- und Schlafzimmer, Küche . . . M. 300.
- Möbeleinrichtungen, complet, gutes Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer nebst Küche. . . M. 600.
- Möbeleinrichtungen, complet, gutes Zimmer, Wohn- und Schlafzimmer nebst Vorsaal und Küche . . . M. 900.
- Möbeleinrichtungen, complet, gutes Zimmer, Wohn-, Schlaf- und Fremdenzimmer nebst Vorsaal und Küche . . . M. 1200.
- Möbeleinrichtungen, complet, Salon-, Speise-, Herren- und Schlafzimmer nebst Vorsaal und Küche . . . M. 2000.
- Möbeleinrichtungen, complet, Salon, Wohn-, Speise-, Herren- und Schlafzimmer nebst Garderobe, Mädchenzimmer, Vorsaal und Küche . . . M. 3000.

Für grössere Einrichtungen stehen Kostenschätzungen nebst Original-Zeichnungen gerne zu Diensten.

Preiskataloge werden auf Wunsch franco zugesandt.

Kunstmöbelfabrik mit Dampftrieb von

Julius Köhler Nachfolger,
 Chemnitz, innere Klosterstrasse No. 12/14.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

in allen

Saison-Neuheiten

sind in einer reichen Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu konkurrenzlosen Preisen.

A. J. Kalitzki Nachflg.

DANK.

Für die vielen Beweise ehrender Liebe u. Theilnahme, welche uns beim Tode und Begräbnis meines geliebten Vaters, des **Schuhmachermeisters August Ernst Gerischer** zu Theil wurde, sage ich zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen meinen **herzlichsten Dank.**
 Eibenstock, den 16. Februar 1900.

Clara Gerischer.

Einen Aufpasser
 sucht
 Otto Funk.

C. L. Flemming

Holzwaarenfabrik Globenstein
 Post Rittersgrün, Sachsen.

Hölzerne Riemenschellen.

Wagen bis zu 12 Ctr. n. abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen. Haus- und Küchengeräte, Hobelbänke, Hosenhabe.

Sportwagen.

Wachtelhäuser, Flug- & Heckbauer, Einsatzbauer, Gesangskasten, Star-kasten.

Man verlange Preisliste Nr. 708.

Jungem Menschen,

welcher nächste Ostern die 1. Bürgerschule verläßt, und Lust hat, **Kaufmann** zu werden, ist Gelegenheit geboten, sich in der **Wassermeter- und Stickerbranche** auszubilden. Offerten unter „**Eibenstock**“ in der Exped. d. S. Bl. abzugeben.

Steuer-Quittungsbücher

für sämtliche Steuern benutzbar, in dauerhaftem Umschlag, auf 15 Jahre eingerichtet, zu 15 Pf. das Stück, hält vorräthig

E. Hannebohn's
 Buchdruckerei.

Waschanstalt Eibenstock.

Da die Ausdehnung und Dauer des ausgebrochenen Bergarbeiterstreikes nicht abzusehen ist, werden die geehrten Konsumenten nochmals um **möglichst sparsamen Gasverbrauch** gebeten.

Das Direktorium.

Seinem verstorbenen Mitglied Herrn Schuhmachermeister **Ernst Gerischer** ruft ein „**Ruhe sanft**“ in die Ewigkeit nach
 Der Handwerker-Verein.

Ein Agent in London

sucht die Vertretung eines leistungsfähigen **Eibenstocker Fabrikanten** in der **Besatzbranche**. Derselbe wird von einem Annaberger Exportgeschäft gut empfohlen.

Gefl. Offerten unter Chiffre **R. A. 100** an die Exped. d. S. Blattes.

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen. —

G. E. Tittel, Postplatz. Original-Fläschchen zu 65 Pf. werden zu 45 Pf. u. die zu M. 1.10 zu 70 Pf. mit Maggi nachgefüllt.

Einige geübte Stickerinnen für sofort oder später sucht **Wilhelmine Drechsler.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der Ostern die Schule verläßt, findet günstiges Unterkommen in einer größeren **Klempnerei in Göhrich (S.-M.)** Offerten unter „**Lehrling**“ an die Exped. d. S. Bl. erbeten.

Frisches Roßfleisch empfiehlt **W. Seidel, Schönheide.**

Echte Münchner Bierläse empfiehlt **Louis Schlegel.**

Frisches Würz. Gemüse:

Kopfsalat, Endivien, Rosenkohl, Radieschen, Petersilie, Schwarzwurzel, Apfelsinen in großer Auswahl, à Pfd. 16, 20, 25 u. 30 Pfg., ganz große **Bambos, Jerusalem, Citronen** 100 Stk. 4 M., frische Eier u. Quark, Kieler Pöcklinge und **Sprossen** empfiehlt **Alino Günzel, Grünwaarenhdlg.**

Veränderungshalber

zu verkaufen: **Doppelpult, Sofa, Tisch, Spiegel, Doppelleidenschrank** und **37 Säde schwarze Verlen, Schmelze.**
Reichner, Arumarkt 3, 2. Etage.

Agenten und Platzvertreter

für Privatkundschaft bei höchster **Provision überall gesucht.**
Grüssner & Co., Neurode, Polyzouleaug u. Jaloufiefabrik.

Osterkleider

für **Confirmandinnen** empfiehlt

in **schwarz und farbigen Kleiderstoffen, glatten und gemusterten Geweben** in großer Auswahl zu billigen Preisen

C. G. Seidel.

Friseur-Lehrling

gesucht. Auskunft ertheilt **Heinrich Gläß, Breitestr. 1.**

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Leipziger Bank

gegründet 1838.
Leipzig,
 Dresden, Chemnitz, Plauen i. V.
 Markneukirchen, Aue.
 Commandite in Poessneck.
 Aktienkapital: Mk. 48,000,000.
 Reserven: Mk. 15,000,000.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr. — An- und Verkauf, sowie Beleihung von Werthpapieren.
 Diskontirung von Wechseln. — Umwechslung ausländischer Sorten. — Wechsel-Domizil-Stelle.
 Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren. — Einlösung aller Dividendenscheine und Coupons.
 Versicherung gegen Coursverlust bei Auslosungen. Ausstellung v. Creditbriefen auf das In- u. Ausland.
Verzinsung von Baareinlagen bis auf Weiteres mit $\left\{ \begin{array}{l} 4\% \text{ bei täglicher Verfügung.} \\ 4\frac{1}{2}\% \text{ „ monatlicher Kündigung.} \\ 4\frac{1}{2}\% \text{ „ dreimonatlicher Kündigung.} \end{array} \right.$
 Abwicklung überhaupt aller bankgeschäftlichen Transactionen unter billigster Bedienung und Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

Aue i. Erzg. Wechselstube u. Depositenkasse der Leipziger Bank.

Telegramm-Adresse: Leipzigbank.
 Telephonruf: 108.

Stadt Dresden.

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 17., 18. und 19. Februar:
Großes Bockbier-Fest
 verbunden mit
Variété-Theater-Vorstellung
 der renommirten und hier beliebtesten Variété-Truppe
Osw. Büttner, Leipzig.
 Unter Anderem: 5 Original-Dornfels-Barrison als Weibliche Schulkente und Weibliches Briefträger-Corps (das Neueste des Jahrhunderts). Rich. Schwäbier, drahtischer Darsteller. Ernst Zimmermann, Salon-Humorist. Georg Treumer, Sachsens bester Charakter-Komiker. Damen-Trio Flora, Blümchen-Terzett. In Summa 12 Personen.
 Außerdem in jeder Vorstellung folgende Einakter:
Der Theaterkandidat. Meister Knickerbein. Die verfolgte Anschuld.
 Neues Personal zum ersten Male hier.
 Anfang der Vorstellung Sonnabend Nachm. 6 Uhr, Sonntag und Montag Nachm. 3 Uhr.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll
A. Mothes.
 Der Obige.
 NB. empfiehlt # Pilsner

Der Verein für Geflügel-Freunde zu Schönheide

hält seine 10. allgem. Geflügel-Ausstellung verbunden mit Prämiation und Verloofung am 25. und 26. Februar 1900 in dem Saale des Hotel Hendel zu Schönheiderhammer ab.
 Großgeflügel: I. Preis 6 Mark, II. Preis 4 Mark, Gänse: I. Preis 4 Mark, II. Preis 3 Mark. Außerdem werden mehrere Ehrenpreise verliehen.
 Preisrichter: Die Herren J. Stadelmann, Lauterbach bei Delsnitz i. B. und S. Rother, Thalheim.
 Programme sind durch den Schriftführer zu beziehen.
 Schluß der Anmeldung am 19. Februar.

Licht!
 Eine electr. Lichtanlage, bestehend aus Gleichstromdynamo, Wärmerschaltbrett und 25 Lampen mit Leitung, nur 450 Stunden im Betrieb gewesen, billig zu verkaufen. Off. sub. **E. B. G.** an die Expedition dieses Blattes.

Das Ausstellungs-Comité.
Gasthof Oberwildenthal
 Sonntag, den 18. Februar:
Bockbierfest,
 wozu ergebenst einladet
Carl Geyer.

Einige geübte
Tüllausbesserinnen
 für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Beamten-Verein.
 Heute Sonnabend Abends 8 Uhr Versammlung in der guten Quelle. Um allseitiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Paschky

Dresden 5
 versendet gegen Nachn. lebend fr.
Seefisch
 bei mindestens 50 Pfd. der Ctr. 18 M.
 Postkolli 2 1/2 M., kleine ungesalzene fr. Springe zum Braten, der Ctr. 7 M. Kochrecepte gratis.

Direkt ab Fabrik-
 Plah Mittweida verf. geg. Nachn. 8 m ca. 76 cm ungel. Nessel, à 28 Pf. 6 „ 83 „ „ Cooper-Barchent, à 40 Pf. 6 „ 92 „ „ Kenforce, à 37 Pf. 4 „ 160 „ „ Bettluchstoffe, à 68 Pf. 24 m zusammen für 9 M. 58 Pf.
Gustav Rothschild,
 Mittweida i. S.
 Webwaren-Niederlage, vorm. H. Alexander, Postlocher Probirer, v. Inlets, Bettluchstoffe, Bettzeuge, Barchenten, Handtücher.

Achtung!
 Heute Sonnabend halte ich auf dem Neumarkt mit einer Sendung **Reifna-Apfelsinen** à Pfd. 16 u. 22 Pfg., **Blauweizen** à Pfd. 22 Pfg., **Feigen** à Pfd. 30 Pfg., sowie verschiedenen **Grünwaaren** feil. Um flotte Abnahme bittet
Auguste Röckel, Mohrenstr. 2.

Engelswerk
C. W. Engels
 in Foche 31, b. Solingen.
 Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.

 Preisliste (840 Seiten) einzeln und portofrei

Einen ganz neuen
Ofen
 zum Coals brennen, besonders gute Construction, verkauft umgashalber
Theodor Fiedler.

Braut
 -Ausstattung zu M. 950
Salon: 1 Sopha, 2 Fauteuils, 1 Trumeau, 4 hochlehnige Stühle, 1 Verticow, 1 Sophatisch, echt Nussbaum Mk. 434.—
Wohnzimmer: 1 Ottomane, 1 Familientisch, 4 hochlehnige Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Pfeilerspiegel, 1 Nähtisch, echt Nussbaum Mk. 197.—
Schlafzimmer: 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 2 Stühle, 1 Wäscheschrank, 1 Waschtisch, 1 Nachtschränchen Mk. 207.—
Küche: 1 Küchen-Buffer, altdeutsch, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühle, Küchenrahmen Mk. 73.—
Vorsaal: 1 englisch, Garderobenständer m. Garderobenhalter, Spiegel, Consol- und Schirmhalter Mk. 39.—
 — Gediegene saubere Arbeit unter Garantie. —
 Reich illustrirter Katalog steht zu Diensten.
 Ca. 100 fertige Zimmer aufgestellt am Lager.
Rother & Kuntze
 Möbel-Fabrik
 — Chemnitz, Kronenstrasse 22 —
 Kunstmöbelfabrik mit Dampfbetrieb in Zeulenroda.
 Franco-Versandt. Sonntags geöffnet von 11—4 Uhr.

Gesellschaft Pfeifenclub.
 Nächsten Montag, den 19. Februar, Abends 8 Uhr im „Feldschlößchen“
Stiftungs-Fest,
 bestehend aus Concert mit humorist. Einlagen und Ball. Die geehrten Mitglieder nebst Angehörige werden hierzu nochmals freundlichst eingeladen. Gäste können nur durch Mitglieder eingeführt werden und haben ohne Karte keinen Zutritt.
Der Vorstand.
 Forst.

Frischen Schellfisch
 und Seezunge empfiehlt
 Alina Günzel, Grünwaarenhdlg.

Rattentod
 zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Hausthiere, zu 50 P. und 1 Mk. nur bei Drogerie H. Lohmann in Eibenrod.
 Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Regen 18 Ratten todt vor, und kann ich dasselbe Jedermann bestens empfehlen.
 Schweinfurt, den 11. Februar 1899.
 L. Kress, Rotherel.

Tambourirerinnen
 für gut lohnende einmahlige Arbeit suche ich für meine Fabriken in **Unterfachsenberg** und **Plauen i. S.**
Fritz Bergmann.

Lohnmaschinen
 gesucht. Zu erfahren in der Exped. dieses Blattes.
Frachtbriefe empfiehlt E. Hannobohn.

Heute Sonnabend
 bin ich in Eibenrod auf dem Neumarkt. Da giebt's billige Pflanzen 2 Pfd. 35 Pfg., zuckerfähe Apfelsinen 3 Std. 10 Pfg., 7 Std. 20 Pfg., große bairische Pluktarpen à Pfd. 40 Pfg., auch kleine Fischeln zum Braten u. Baden à Pfd. 15 Pfg.
Christian Junk aus Zwickau.

Für alle Hustende sind
Kaiser's Brust-Caramellen
 aufs Dringendste zu empfehlen. 2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.
 Paket 25 Pfg. bei:
Bernh. Löschner in Eibenrod
H. Lohmann „ „

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
Ernst Döhner.

Schönheiderhammer.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
Gustav Hendel.

Schützenhaus.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
solenne Ballmusik.
 Es ladet ergebenst ein
G. Hecher.

Deutsches Haus.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
Oscar Schneider.
 Der Saal ist festlich decorirt.

Feldschlößchen.
 Morgen Sonntag v. Nachm. 4 Uhr
öffentliche Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
Emil Scheller.

Thermometerhand.
 Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
öffentliche Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet
Emil Scheller.

Siehe ein illustriertes Unterhaltungsblatt.